

# Raw Frand zu Paraschat Wajeschew 5785

Ergänzungen: S. Weinmann

## Drei Lektionen aus der Geschichte von Josef und der Frau Potiphars

Josef arbeitete im Haus von Potiphars. Potiphars Frau hatte ihn im Auge. Jeden Tag versuchte sie, ihn zu verführen, aber Josef lehnte sie ab. "Und es war an einem Tag, als er das Haus betrat, um "Melachto - seine Arbeit" zu verrichten, als von den Hausleuten niemand drinnen im Haus war..." (Bereschit 39:11).

Raschi zitiert eine Gemara (Talmudstelle) (Traktat Sota 36b), in der die berühmten Talmudgelehrten Raw und Schemuel die Bedeutung dieses Passuks diskutieren. Einer von ihnen sagt, dass Josef das Haus betrat, um seine (gewohnte) Arbeit zu verrichten. Der andere sieht das Wort "Melachto" (seine Arbeit) als eine beschönigende Beschreibung dafür an, dass Josef in Wirklichkeit ins Haus kam, um mit Potiphars Frau eine Affäre zu haben. Die Gestalt von Josefs Vater Ja'akow erschien ihm jedoch im Fenster, und er zog sich von dieser Awejra (Sünde) zurück.

Angesichts der Meinung (wonach Josef dabei war, eine Sünde zu begehen) benötigte es wirklich etwas Übernatürliches, um ihn zu stoppen. Der Midrasch Rabba (Bereschit 87:6) bemerkt, dass eine römische Matrone Raw Jossi fragte, wie es möglich war, dass dieser 17jährige Junge, der von seiner Familie weit entfernt war und einsam in einer sehr verdorbenen Gesellschaft lebte, diesem beharrlichen Versuch, ihn zu verführen, standhielt? Es ist diese Frage, die die Gemara in Sota beantwortet: Das Ebenbild seines Vaters erschien ihm im Fenster und sagte ihm: "Wenn du dies tust, wird dein Name auf dem Brustschild des Kohen Gadol gelöscht werden (der Hohepriester trug ein Schild mit zwölf Edelsteinen, auf denen die zwölf Namen der Stämme eingraviert waren). Mit anderen Worten: Willst du auf ewig von mir und meiner gesamten Familie abgeschnitten werden." Dies stoppte Josef.

Es gibt drei Lektionen, die ich von diesem Vorfall hervorbringen möchte:

**Lektion 1:** Rabbi Ja'akov Kamenetsky sagt, dass wir von dieser Gemara sehen, wie wichtig es ist, dass ein Vater seine Integrität und Würde in den Augen seiner Kinder aufrechterhält. Josef wurde durch die Drohung, dass er von der Familie seines Vaters abgeschnitten würde, daran gehindert, dieses schreckliche Verbrechen zu begehen. Dies ist auf der Annahme basiert, dass die Verbindung mit seinem Vater und der Familie für Josef sehr wichtig war. Josef sah Ja'akow als einen Baumstamm und sich selbst als einen Ast dieses Stammes. Josef wollte ein Teil dieses Baumes bleiben.

Ein Vater, der seine Würde und Integrität vor seinem Kind nicht aufrechterhält, vermindert die Motivation seines Kindes, Teil des Familienstammbaums zu bleiben. "Dann wirst du mich eben von dir abtrennen – nicht so schlimm!" Raw Ja'akov schreibt, dass dies einer der Grundsätze des Chinuchs ist – dass ein Vater von seinen Kindern bewundert werden sollte. So wie der Talmud (Chagiga 15b) sagt, dass ein Raw (Lehrer, Magister) mit einem Engel vergleichbar sein sollte, sollte auch ein Vater ein bedeutendes Vorbild sein, jemand, zu dem seine Kinder aufschauen und ihn bewundern.

**Lektion 2:** Der Chatam Sofer stellt eine Frage Ende Paraschat Wajechi, die ich nie zuvor gesehen hatte. Josef beruhigt seine Brüder (nach Ja'akows Tod), indem er ihnen sagt, dass er ihnen nicht zürnt. Sie hatten etwas Furchtbares gegen ihn geplant, aber Haschem hatte es zum Guten gewendet. Dies war alles ein Teil des G"ttlichen Plans, dass Josef die Welt vor der Hungersnot retten sollte.

Der Chatam Sofer stellt die Frage: Wir wissen, dass Josef durch das Ebenbild seines Vaters, das ihm vom Fenster her erschien, von den Plänen der Frau Potiphars gerettet wurde. Warum jedoch sahen die zehn Brüder, als sie Josef verkaufen wollten, nicht das Ebenbild ihres Vaters? Josef war ein Sohn Ja'akows, der dabei war, etwas Falsches zu tun. Haschem half ihm auf wundersame Weise, dem zu widerstehen, indem er ihm das Bild seines Vaters im Fenster zeigte. Warum tat Haschem nicht dasselbe für

die zehn Brüder, als sie Josef verkaufen wollten?

Der Chatam Sofer antwortet: Josef selbst hatte dieselbe Frage. Er fragte sich, warum ich? Warum tat der Ewige dies nicht auch für meine Brüder, und rettete sie vor der schweren Awejra, ihren Bruder als Sklaven zu verkaufen? Josefs Schlussfolgerung war, dass Haschem wollte, dass sie ihn nach Mizrajim (Ägypten) verkaufen sollten. Dies war alles ein Teil des G"ttlichen Plans. Haschem wollte sich offenkundig nicht einmischen und Josef davor retten, nach Mizrajim zu gelangen. Der Masterplan war es, dass Josef nach Mizrajim hinuntergebracht werden sollte und letztendlich nicht nur seine Familie, sondern die ganze Welt retten würde.

Als die Brüder nach Ja'akows Tod dann zu Josef kamen und befürchteten, dass er sich an ihnen rächen würde, sagte er ihnen, dass sie sich nicht sorgen sollten. "Ich weiss, dass dies nicht euer Fehler war. Vielleicht hättet ihr es nicht tun sollen, aber es war alles ein Teil der Pläne des Ribbono schel Olam (Herr der Welt)".

Der Ramban schreibt in der dieswöchigen Parascha (37:15) "HaGesejra Emet wehaCharizut Scheker" (wörtlich: "Bei einem wahren Plan, ist aller Fleiss (dagegen) nichtig". Lose übersetzt, was Haschem geschehen lassen will, wird geschehen, und alle Machenschaften der Menschen werden keinen Deut ausmachen). Wir wissen oder verstehen nicht, warum Haschem will, dass gewisse Dinge geschehen. Im Fall von Josefs Verkauf nach Mizrajim begriff Josef im Nachhinein, warum es geschehen war.

Dies ist der Grund, warum Josef mit seinen Brüdern grosszügig sein konnte. Er hatte dieses Phänomen - über das wundersame Erscheinen seines Vaters im Fenster, das ihn daran hinderte, die Sünde zu begehen – begriffen; denn das Gleiche geschah nicht, um seine Brüder daran zu hindern, ihre Awejra zu begehen. Dies war der Beweis für ihn, dass sein Verkauf in die Sklaverei letzten Endes der Wille von Haschem war.

**Lektion 3:** Ich sah eine interessante Bemerkung im Sefer Milchamot Jehuda. Sogar wenn der Grund dafür, dass der Allmächtige den Brüdern erlaubte, Josef zu verkaufen, derjenige war, dass Josef nach Mizrajim kommen musste, warum wollte der Ribbono schel Olam, dass Josef die Prüfung mit Potiphars Frau durchstehen sollte? Warum geschah dies?

Nach dem Milchamot Jehuda gab es einen ganz bestimmten Grund. Der Grund dafür war, dass der Allmächtige wusste, dass die Juden schliesslich nach Ägypten kommen werden. Dies wurde Awraham bereits beim *Brit bejn haBetarim (Bund zwischen den Stücken)* prophezeit. Haschem wusste, dass Mizrajim ein amoralisches Land war – ein Land, das in Unzucht und Masslosigkeit versunken war. Wie konnten Juden in der Sittenlosigkeit überleben, die Mizrajim durchdrang? Die Antwort ist, dass die Tatsache, dass Josef in der Lage war, dieser Prüfung standzuhalten und nicht der *Sünde der Arajot* (verbotene Beziehungen) zu erliegen, es Juden ermöglichte, erstaunlicherweise **nie** der *Begierde* eines Ehebruchs zu erliegen, **während der ganzen Zeit – sage und schreibe, während 210 Jahren! - in der sie in Mizrajim waren!** (mit Ausnahme einer Frau und dies geschah auch nur anhand eines Irrtums)

Wie kam es zu so einem Mysterium? Die Gesellschaft beeinflusst doch die Menschen. Mizrajim war voller Unzucht und doch wirkte sich das nicht auf die Nachkommen von Ja'akow aus. Die Antwort ist: Josefs Fähigkeit, der Versuchung standzuhalten, setzte das Fundament, das Muster und den Standard der Moral in Klall Jisrael, das diejenigen rettete, die später nach Ägypten kamen.

Und so war es in jedem einzelnen Galut (Exil), welches das jüdische Volk durchleben musste. Der Ewige stellt dauernd in jenen Ländern Zaddikim (geistige Führer) hin, welche die Pioniere und Wegbereiter sind, die diejenigen stärken, die später dort negativen Einflüssen widerstehen müssen.

Man betrachte Folgendes: Was ist die grösste Prüfung in Amerika? Es ist die Prüfung des Geldes und des Materialismus. Es ist das überwältigende Begehren, Geld zu verdienen und anzuhäufen. Wir befinden uns kurz vor der "Ausverkaufs-Saison". Es ist unglaublich, was die Leute alles kaufen. Sie verschulden sich. Sie geben Tausende von Dollars für Dinge aus, die sie nicht benötigen. Eine Frau wurde in einer Zeitung mit den Worten zitiert, dass "es nichts in der Welt gibt, das ich benötige, das mich dazu veranlassen würde, eine ganze Nacht lang vor dem Geschäft Walmart zu warten, um es mit einer grossen Reduktion zu kaufen." Sie ist jedoch eine seltene Ausnahme. Hunderte und Tausende von Menschen lagern Stunden vor Walmart und Best Buy, um die angebotenen Ausverkaufsgegenstände zu erhalten.

Auch wenn es nicht zu dieser Jahreszeit ist – was ist der nationale Zeitvertrieb in Amerika? Früher einmal war es Baseball, vielleicht Fussball. Heute ist die Lieblingsbeschäftigung in Amerika das Einkaufen. Es ist das Geld. Geld zu verdienen, Geld zu besitzen, Geld auszugeben. Dies ist die Prüfung dieses Landes, zumindest zur heutigen Zeit.

Als ich ein Bachur (Student) in der Jeschiwa war, besass Raw Kulefsky kein Auto. Er teilte ein Auto mit einem Bachur. Können Sie sich vorstellen, dass ein Rebbe ein Auto mit einem Bachur teilt? In diesem gemeinsamen Auto befand sich im Bodenbrett ein Loch. Der Autofahrer konnte die Strasse sehen.

Raw Henkin weigerte sich, mehr als \$60.- von Esrat Tora anzunehmen, weil er wollte, dass das Geld für Zedaka verwendet würde. Raw Mosche Feinstein lebte in einer kleinen Wohnung auf der Lower East Side. Diese Menschen lebten in Armut, weil das Tora-Lernen für sie wichtiger war als Geld zu besitzen.

Was vollbrachten sie? Heute gibt es Tausende und Abertausende von Benej Tora in Erez Jisrael und in Amerika - in Lakewood, in Baltimore, in New York und in Jeruschalajim und überall – die al Taharat Hakodesch sitzen und lernen, und es ist hart! Trotz allen Geschichten über reiche Schwiegerväter und Subventionen leben die Leute von der Hand in den Mund! Leute leben in Armut, um Tora lernen zu können.

Es ist nicht wie jemand, der während seiner Ausbildung für den Arztberuf in Armut lebt, oder jemand, der es in den ersten Jahren des Studiums an der juristischen Fakultät schwer hat, aber später ein erstklassiger Arzt oder ein Wall Street Anwalt wird, mit einem Anfangssalär von \$150'000 im Jahr. Nachdem die Leute bis im Alter von etwa vierzig Jahren im Kollel gelernt haben, finden manche von ihnen nie eine Stelle. Sie haben keine grossen Chancen. Es gibt heute viel mehr Leute, die Tora lernen, als vorhandene Stellen. Dies ist die Realität, aber sie tun es trotzdem.

Dies ist eine Revolution. Die Leute, die diese Revolution bewirkt haben, sind die Leute – die Roschej Jeschiwa – die in den 1920er, 1930er und 1940er Jahren hierherkamen und den Trend bestimmt haben, dass Limud Hatora wichtiger ist als das Geldverdienen.

Dies war das Ziel der Prüfung Josefs durch Potiphars Frau. Der Ribbono schel Olam stellte

ihn auf die Probe, die er erfolgreich bestand, damit seine Kinder und Nachkommen nach ihm solche schweren Prüfungen in Mizrajim durchstehen können würden.

### Quellen und Persönlichkeiten:

- **Midrasch Rabba (der grosse Midrasch):** Grosse Sammlung von Erklärungen und Aggadot zum Chumasch der Tanna'im (Mischnagelehrten) und Amora'im (Talmudgelehrten).
- **Ramban:** Akronym von **Rabbi Mosche ben Nachman – "Nachmanides"** (1194 - 1270); Gerona, Spanien; Erez Jisrael; einer der führenden Toragelehrten (Rischonim) des Mittelalters, einer der Haupterklärer des Chumasch (fünf Bücher Moses), wie Verfasser weiterer Werke in Haschkafa (Kitwej haRamba"n) und Abhandlungen zum Talmud.
- **Chatam Sofer** (1762-1839) [**Rabbi Mosche Sofer** / Schreiber]; Pressburg/Bratislava, Slowakei. Rosch Jeschiwa und einer der führenden Rabbiner des 19. Jahrhunderts. Er schrieb zahlreiche Werke, wie acht Bände Responsen, 18 Bände Erklärungen zum Talmud, Kommentare zur Tora, Briefe, Gedichte und ein Tagebuch. Die meisten Werke tragen den Namen „Chatam Sofer“.
- **Rabbi Ja'akov Kamenetsky** (1891-1986); Minsk, Slobodka, Seattle, Toronto und New York. War Rabbiner, Rosch Jeschiwa, Possek und grosser Talmudgelehrter. Rosch Jeschiwa von Tora We'Daat, Brooklyn. Zusammen mit Rabbi Mosche Feinstein leitete er das amerikanische Judentum in Fragen der Halacha und in spirituellen Führung bis 1986, als beide Grössen diese Welt verliessen. Verfasser von verschiedenen Werken, wie Emet leJaakov zum Schulchan Aruch und Erklärungen zum Chumasch.
- **Rabbi Mosche Feinstein** (1895 - 1986): Usda (Weissrussland), Ljuban (Russland), New York (USA). Er war ein weltberühmter Rabbiner, eine führende halachische Kapazität, und zu seinen Lebzeiten de facto die höchste

rabbinische Autorität (Gadol Hador) der Orthodoxie Nordamerikas. Er war auch der Rosch Jeschiwa der Mesivta Tiferet Jeruschalajim, New York.

- **Rabbi Mordechai Jehuda Lubert**, (gest. 1997); Kutna (Polen) und N.Y. (USA). Verfasser von den Werken **Milchamot Jehuda** zum Talmud und Chumasch.

Berühmter Schüler der Jeschiwat Chachmej Lublin von Rabbi Meir Schapira.

---

**Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

---

**Copyright © 2024 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.**  
**Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: [www.juefo.ch](http://www.juefo.ch) und [www.juefo.com](http://www.juefo.com)**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: [info@juefo.com](mailto:info@juefo.com) für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

# Beitrag zu Chanukka (1. Teil) - Der Monat Kislew (2. Teil)

## Beitrag zu Chanukka (1. Teil) - Der Monat Kislew (2. Teil)

Aus Sefer Hatoda'a / Das Jüdische Jahr.

Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann

### Verkündung des Monatsanfangs

Seit den Tagen von Mosche Rabbejnu, wie auch in den Tagen der Hasmonäer und danach, wurde jeweils der Anfang der Monate (Rosch Chodesch) durch Aussage von Zeugen, die den Neumond gesehen hatten, bestimmt. Boten des Bejt Din (Gerichtshof) teilten anschliessend den Orten ausserhalb von Jeruschalajim mit, wann der Monatsanfang geheiligt wurde. Sie verkündeten dies aber nur in den Monaten, in denen Feier- oder Fasttage fielen, damit die Leute wissen, wann den Festtag einzuhalten. Doch in den Monaten, die keine Feiertage enthielten, wurden die Boten nicht entsandt. Wenn nun die Boten vom Bejt Din gesandt wurden, um den Monatsanfang von Kislew mitzuteilen, war dies wegen Chanukka. Chanukka wird nämlich zu den Feiertagen gezählt, obwohl die Mizwot (Gebote), die an diesem Fest erfüllt werden, erst von den "Sofrim", (unsere Weisen), zur Zeit der Chaschmona'im (Hasmonäer) festgesetzt wurden.

### Chanukka

Am 25. Kislew beginnen die acht Tage Chanukka, und man beginnt mit dem Lichterzünden am Vorabend jedes Chanukka-Tages.

Im Traktat Schabbat [21b] stellt der Talmud folgende Frage: "*Mai Chanukka*", was bedeutet Chanukka? Und antwortet: Unsere Weisen erklärten: Mit dem fünfundzwanzigsten Kislew beginnen acht Tage, an denen keine Trauerreden gehalten werden dürfen und auch nicht gefastet werden darf. Denn als die Jewanim (Griechen) in das Heiligtum eindringen, verunreinigten sie die Öle. Als dann die Hasmonäer siegten und in das Bejt Hamikdasch kamen, suchten sie und fanden nur einen einzigen Krug mit Öl, der noch mit dem Siegel des Hohepriesters versehen war.

Obwohl dieser nur so viel Öl enthielt, um damit den siebenarmigen Leuchter für einen Tag anzuzünden, geschah ein Wunder, und das Öl brannte acht Tage lang. Ein Jahr danach setzten die Weisen diese Tage als '*Jamim Towim*' (Feiertage) fest, an welchen Lob und Dank ausgesprochen werden soll.

Der Rambam (Maimonides) schreibt in Hilchot Chanukka [Kap. 3]: "Während des Bestehens des Zweiten Tempels erliessen die griechischen Könige strenge Verordnungen gegen Israel. Sie erklärten die jüdische Religion als ungesetzlich, erliessen ein Gebot gegen das Toralernen und das Ausüben der Mizwot. Sie nahmen ihnen ihr Geld weg und bemächtigten sich ihrer Töchter. Sie drangen in das Heiligtum ein, rissen Löcher in seine Mauern und verunreinigten alles Heilige. Sie verursachten Furcht und Grauen in Israel und unterdrückten es, bis der G"tt unserer Väter sich ihrer erbarmend annahm und sie aus den Händen ihrer Feinde befreite. Es siegten die Hasmonäer, die Familien der Hohepriester. Sie erschlugen die Feinde und erretteten Israel aus ihrer Hand. Es wurde ein König unter den Kohanim der Hasmonäer-Familie bestimmt, und so erstand der jüdische Staat wieder, bis der Zweite Tempel zerstört wurde.

Als Israel seiner Feinde Herr wurde und sie besiegte, geschah dies am fünfundzwanzigsten Kislew. Sie traten in das Heiligtum ein und fanden nur einen Krug mit reinem Öl, das für einen Tag lang gereicht hätte. Aber als sie die Lichter der *Menora* (Leuchter) damit anzündeten, brannte diese acht Tage lang, bis sie wieder Oliven auspressen konnten, um reines Öl daraus zu machen".

Die Weisen der damaligen Generation ordneten darum an, dass die acht Tage, beginnend mit dem fünfundzwanzigsten Kislew, als Freudentage festgesetzt werden. Es wird *Hallel* gesagt, Lichter an den Eingängen des Hauses werden angezündet und acht Tage gefeiert, um das Wunder zu verkünden. Diese Tage werden "Chanukka" genannt, das bedeutet: "*Chanu*", sie ruhten, "*Kaf He*", am 25., denn am fünfundzwanzigsten wurde ihnen Ruhe von ihren Feinden zuteil.

Der obenerwähnte Ausdruck des Talmuds "Sie machten ihn zu einem Feiertag für Lob und Dank" bezieht sich wörtlich auf das Sprechen des Hallel-Gebetes, *Hallel* = Lob, und darum sagt man ganz Hallel beim Morgengebet während der acht Chanukatage. Der Ausdruck "Dank" bezieht sich auf "*Al Hanissim*", ein Dankgebet, welches in der Schemone Essre und im Tischgebet während der Chanukatage eingeschaltet wird.

## Womit werden Chanukkalichter entzündet?

Die Mizwa des Lichterzündens wird vorzüglich mit reinem Olivenöl und Baumwolldochten erfüllt, denn ihr Licht ist rein, und es erinnert auch an das Licht der Menora im Tempel, die mit Olivenöl angezündet wurde. Alle anderen Öle und Dochte sind ebenfalls erlaubt, wenn diese reines Licht erzeugen und nicht flackern. Lichter aus Wachs oder Paraffin sind ebenfalls erlaubt.

Der Leuchter, der für das Öl und die Dochte benutzt wird, soll ästhetisch aussehen. Als Material wählt man vorzugsweise Metall oder Glas. Leuchter aus Ton sollten nur benutzt werden, solange sie noch neu und schön sind. Sind sie aber durch den Gebrauch unansehnlich geworden, so sollen sie nicht mehr benutzt werden.

Ein Docht, der schon an einem Abend gebrannt hat, darf an den folgenden Abenden weiter benutzt werden. Dies gilt auch für unbenutztes Öl oder Kerzenreste.

## Wie zündet man an?

Am ersten Abend zündet man ein Licht an, zwei am zweiten und so weiter bis zum achten Abend, an dem acht Lichter angezündet werden.

An einem achtarmigen Leuchter zündet man am ersten Abend das erste Licht auf der rechten Seite an. Am zweiten Abend fügt man zu seiner Linken das nächste Licht hinzu, und in dieser Weise fährt man fort bis zum achten Licht. Als erstes wird aber immer das hinzugefügte Licht angezündet, also von links nach rechts.

Der Grund für diese Reihenfolge - dass man immer dem neuen Licht den Vorzug gibt - ist, dass man somit dem immer grösser gewordenen Wunder Ausdruck verleiht.

Die Lichter sollen so angeordnet werden, dass sie alle in gleicher Höhe stehen, keines soll höher oder niedriger sein, keines soll vor- oder

zurückgesetzt sein, auch nicht in kreisförmiger Anordnung. Auch soll genügend Abstand zwischen dem einem und dem anderen Licht sein, damit die Feuerflammen der Lichter sich nicht verbinden oder durch die Hitze der Wachs zu schmelzen beginnt.

## Am ersten Abend sagt man vor dem Anzünden drei Berachot:

*"Baruch Ata Haschem Elokejnu Melech Ha'Olam, Ascher Kideschanu Bemizwotaw Weziwanu Lehadlik Ner Chanukka."*

*"Baruch Ata Haschem Elokejnu Melech Ha'Olam, Sche'assa Nissim La'Awotejnu Bajamim Hahem Basman Hase."*

*"Baruch Ata Haschem Elokejnu Melech Ha'Olam, Schehechejanu Wekijemanu Wehigianu Lasman Hase."*

Dann zündet man die Lichter an. An den darauffolgenden Tagen werden nur die zwei ersten Berachot gesagt. Wenn man aus irgendwelchen Gründen verhindert war, die Lichter am ersten Abend anzuzünden, so sagt man "*Schehechejanu*", wenn man zum ersten Mal anzündet.

Es ist Sitte, ein zusätzliches Licht zu den jeweils vorgeschriebenen anzuzünden. Dieses Licht wird "*Schamasch*" (Diener) genannt. Dieser Schamasch zündet die anderen Lichter an. Es ist nicht erlaubt, sich der Chanukkalichter zu bedienen, in ihrem Schein zu lesen oder anderes Licht an ihnen anzuzünden. Der Schamasch jedoch darf für all dies benutzt werden. Deshalb soll der Schamasch bei den Chanukka-Lichter stehen bleiben, denn sollte man in der Nähe der Chanukka-Lichter Licht benötigen, so geschieht dies im Schein des Schamasch. Dieser Schamasch soll nicht in der gleichen Reihe stehen wie die Chanukkalichter, etwas abseits oder höhergestellt. Man sollte auch darauf achten, dass ausser dem Schamasch noch ein zusätzliches Licht im Hause brenne [Schulchan Aruch 673:1, siehe dort Mischna Berura].

Es ist auch Sitte, kein Chanukkalicht dazu zu benutzen, um ein anderes Chanukkalicht an derselben Menora anzuzünden. Zu diesem Zwecke sollte man nur den Schamasch oder ein anderes Licht benutzen [Schulchan Aruch 674:1].

Zur Zeit des Anzündens sollte die ganze Familie versammelt sein, um das "Wunder öffentlich zu verbreiten (*Pirssum Haness*)".

Nach dem Anzünden des ersten Lichts, während man noch die übrigen Lichter anzündet, sagt man "*Hanerot Halalu*". Nach dem Anzünden aller Lichter werden Chanukkalieder gesungen und diverse Kapitel aus Tehillim/Psalm rezitiert, je nach Familienbrauch.

### **Wo zündet man die Lichter an?**

Unsere Weisen haben angeordnet, die Chanukkalichter am Eingang des Hauses zur Strassenseite zu, links vom Eingang, anzuzünden – der *Mesusa* gegenüber. Sie sollen nicht tiefer als drei *Tefachim*/Handbreiten (24-29 cm) über dem Boden stehen, aber auch nicht höher als zehn *Tefachim* (80-96 cm). Hat man sie höher als zehn *Tefachim*, aber weniger als zwanzig *Amot*/Ellen (10-12 m), gestellt, hat man trotzdem die Mizwa erfüllt. Der Grund für diese Anordnungen besteht darin, dass nur in diesen erlaubten Grenzen "*Pirsum Haness*", die öffentliche Verbreitung des Wunders, wirklich erreicht werden kann.

Wer auf einem Stockwerk wohnt und keinen direkten Ausgang zur Strasse hat, zündet die Lichter beim Fenster zur Strassenseite. Wenn Verfolgungen herrschen, zündet man drin, vorzugsweise bei einer inneren Türe links, gegenüber der *Mesusa*. Man soll sie jedenfalls nicht auf den Tisch stellen, weil dies kein *Pirsum Haness* ist.

Wer in einem Hochhaus wohnt, und die Fenster seiner Wohnung mehr als zwanzig Ellen (ca. 10-12 Meter) über der Strasse liegen, sollte die Chanukkalichter an der Tür des meistbenutzten Raumes links, also der *Mesusa* gegenüber, anzünden. Sollte es aber weitere Hochhäuser in seiner Gegend haben, so gibt es Meinungen, dass beim Fenster gezündet werden soll, da es die Leute in den gegenüberliegenden Häuser sehen.

### **Wann zündet man die Lichter an?**

Chanukkalichter werden sofort nach Nacht, beim Erscheinen der Sterne, angezündet. Ist man jedoch verhindert gewesen, dies zur rechten Zeit zu tun, kann man die Lichter noch während der ganzen Nacht anzünden, dies aber, solange die übrigen Familienmitglieder noch nicht schlafen gegangen sind. Ist man aber gezwungen, das Anzünden noch länger hinauszuschieben, wenn alle schon schlafen und somit das *Pirsum Haness* nicht stattfindet, so zündet man die Lichter ohne *Beracha* an. Ist jedoch die Nacht verstrichen und man hatte

keine Gelegenheit, die Lichter anzuzünden, kann man erst am nächsten Abend die Mizwa wieder nach Vorschrift ausüben.

Eine halbe Stunde vor dem Anzünden der Lichter soll man nicht essen (kleiner Imbiss ist erlaubt) und keine alkoholischen Getränke zu sich nehmen. Wenn es Zeit zum Lichterzünden ist, sollte man sogar nicht mehr Tora lernen, bis man die Mizwa erfüllt hat. Sobald sich die Sterne am Himmel zeigen, verrichtet man das Maariw-Gebet, Abendgebet, und zündet an. In Jeruschalajim halten sich viele an den Minhag des Gaon von Wilna, und zünden die Lichter schon bei Sonnenuntergang, also vor Ma'ariw, an.

Die Lichter sollen eine halbe Stunde lang brennen. Darum sollte beim Anzünden genügend Öl im Leuchter sein, damit es für die vorgeschriebene Zeit reicht. Wer beim Sonnenuntergang anzündet, muss dafür sorgen, dass genügend Öl in der Menora ist, mindestens so viel, dass die Lichter bei Nacht noch eine halbe Stunde brennen. Ist nun beim Anzünden zu wenig Öl in der Menora, so dass die Lichter weniger als eine halbe Stunde brennen, so hat man die Mizwa nicht erfüllt. Man darf auch während des Brennens kein Öl hinzugiessen. Man muss dann die Lichter löschen, genügend Öl eingiessen und ein zweites Mal anzünden, denn die Erfüllung der Mizwa bezieht sich vor allem auf die dafür festgesetzte Zeit.

Hat man zu viel Öl in die Menora gegossen, sodass die Lichter länger als die vorgeschriebene halbe Stunde nach Nacht brennen, darf man sie löschen und das übrige Öl für den nächsten Abend verwenden. Wenn man vor dem Anzünden das übriggebliebene Öl für irgendeinen anderen Zweck bestimmt hat, darf man es nach Belieben benutzen. Jedoch Öl und Dochte, die vom letzten Abend Chanukka übriggeblieben sind, sollen für keinen anderen Zweck benutzt werden, es sei denn, man habe diese schon beim Anzünden für andere Dinge bestimmt. Man verbrenne sie gemeinsam.

Ein Licht, das während der obligatorischen Brennzeit von einer halben Stunde ausgegangen ist, soll wieder angezündet werden, aber ohne nochmals eine *Beracha* darüber zu sprechen.

Die Chanukkalichter sollen, sogar nach der vorgeschriebenen halben Stunde, nicht benutzt werden. Man soll die Menora auch nicht von

ihrer Stelle wegrücken, erst nachdem die Lichter ausgegangen sind.

Am Vorabend des Schabbat zündet man zuerst die Chanukkalichter an und dann erst die Schabbatlichter. Man muss dafür sorgen, dass genügend Öl in der Menora vorhanden ist, damit die Lichter nach Nacht noch eine halbe Stunde brennen. Zündet man mit Kerzen an, so müssen sie gross genug sein, damit sie bei Nacht noch vorschriftsmässig weiterbrennen.

Am Schabbatausgang soll zuerst Hawdala mit Wein gemacht und erst dann die Chanukkalichter angezündet werden. Manche machen es umgekehrt; jeder soll es nach Vätersitte ausführen.

### **Wer ist verpflichtet, die Lichter anzuzünden?**

Alle haben die Pflicht, Chanukkalichter anzuzünden, Männer und Frauen. Obwohl Frauen in der Regel von einem zeitgebundenen Gebot befreit sind, haben unsere Weisen auch eine Frau dazu verpflichtet. Der Grund ist, weil auch ihnen das Chanukka-Wunder geschah; die Mädchen wurden nämlich gezwungen vor ihrer Hochzeit zuerst zum Herrscher zu kommen. Ausserdem wurde das Wunder durch eine Frau vollbracht. Die Tochter des Hohepriesters Jochanan köpfte den tyrannischen König, dadurch flohen die Feinde (siehe weiter).

Auch ein Knabe ab neun Jahren ist dazu verpflichtet, es sei denn, man zündet für ihn an (z.B. der Vater zündet für alle). Ein Sohn, der im Hause seines Vaters lebt und ein eigenes Zimmer hat, ist selbst zum Anzünden verpflichtet. Ist dies nicht der Fall, so kann der Vater für ihn anzünden. Jedoch ist der Brauch, dass alle Söhne allein zünden. Der Vater zündet aber auch für seine Frau und Töchter.

Ist eine Frau allein oder ihr Mann ist verreist, so ist sie verpflichtet die Chanukkalichter zu zünden.

Ist ein Gast im Hause und hat ein eigenes Zimmer, so ist er selbst zum Anzünden verpflichtet. Wenn nicht, kann er sich an den Kosten der Chanukkalichter beteiligen, und ist in diesem Falle seiner Verpflichtung nachgekommen.

In der Synagoge zündet man die Chanukkalichter zwischen *Mincha*

(Nachmittagsgebet) und *Ma'ariw* (Abendgebet) an. Wer in der Synagoge angezündet und auch die Berachot gemacht hat, muss zu Hause noch einmal mit Beracha anzünden. Das Lichterentzünden am Chanukka soll in jeder öffentlichen Versammlung vorgenommen werden, um die Pflicht von Pirsum Haness zu erfüllen.

In der Synagoge werden die Chanukkalichter an die Südwand gestellt, wie die Menora im Beit Hamikdasch.

An einem Ort, an dem mehrere Leute die Chanukkalichter anzünden, soll man darauf achten, genügend Abstand zwischen einer und der anderen Menora zu halten, damit die Anzahl der Lichter an jeder einzelnen Menora deutlich erkennbar sei.

Der Rambam [Hilchot Chanukka, Ende Kap. 3] schreibt: "Das Anzünden der Chanukkalichter ist eine besonders beliebte Mizwa. Man soll sie besonders sorgfältig erfüllen, um die Bedeutung des Wunders zum Ausdruck zu bringen, G"tt gebührend dafür zu preisen und Ihm für die Wunder zu danken, die Er uns erwiesen hat. Sogar wenn einer von der Wohltätigkeit anderer Menschen abhängig ist, soll er Geld betteln oder ein Kleid verkaufen, damit er sich damit Lampe und Öl anschaffen kann.

Besitzt ein Mensch nur eine Münze und weiss nicht, ob er sie für Kiddusch-Wein für Schabbat oder für Chanukkalichter benutzen soll, hat er den Chanukkalichtern den Vorzug zu geben. Da beides Anordnungen der *Sofrim* (unsere Weisen) sind, sollen die Chanukkalichter den Vorrang bekommen, da sie an das Chanukka-Wunder erinnern."

### **Weitere Chanukka-Vorschriften**

Während der acht Chanukatage wird nach dem *Schacharit-Gebet* ganz *Hallel* gesagt. Ebenso wird in allen *Tefillot* (Schemone Essre) und im Tischgebet *Al Hanissim* eingeschaltet.

Hat man während der Schemone Essre das *Al Hanissim* vergessen zu sagen, erinnert sich aber daran, bevor man die Beracha am Ende von *Modim* gesagt hat, kann man dies noch nachholen. Hat man aber den G"ttlichen Namen in der Beracha schon ausgesprochen, so beendet man die Schemone Essre so und braucht sie nicht noch einmal zu wiederholen.

In der Synagoge liest man *Parschat Hanessi'im* [*Bamidbar* 6:22 – 8:4], in der berichtet wird, wie

die Fürsten der zwölf Stämme Israels bei der Einweihung des Altars im Stiftszelt die Opfer darbrachten. Man liest jeden Tag die Parscha der Darbringung eines Fürsten vor. Am achten Tag beginnt man mit der Parscha des achten Fürsten und fährt fort bis zur Parscha des zwölften Fürsten, dann *Sot Chanukkat Hamisbe'ach*, dies ist die Einweihung des Altars, dann fügt man noch die ersten Verse von Paraschat Beha'alotcha hinzu, von "*Beha'alotcha et Hanerot*" bis "*Ken Assa Et Hamenora*", da hier die Mizwa vom Anzünden der Menora erwähnt wird.

Fällt Rosch Chodesch Tewet auf einen Schabbat, werden im Tischgebet drei Einschaltungen hinzugefügt: *Al Hanissim* für Chanukka, *Rezej* für Schabbat und *Ja'ale Wejawo* für Rosch Chodesch. Es ist dies das längste Tischgebet, das je gesagt wird. In der Synagoge werden drei Torarollen ausgehoben. Man ruft sechs Männer für den Wochenabschnitt auf, ein siebter wird für die Vorlesung von Rosch Chodesch aufgerufen. Zu *Maftir* (8. Person) wird aus der dritten Torarolle die dem Tage entsprechende Parscha von *Paraschat Hanessi'im* vorgelesen. Die Haftara hat Chanukka als Thema (Secharja, Kap. 2:14 – 4:7).

Während der acht Chanukkatage sind sowohl Trauerreden als auch Fasten verboten, jedoch ist es erlaubt, zur Arbeit zu gehen. Stirbt ein Gelehrter, darf für ihn (vor seiner Bahre) eine Trauerrede gehalten werden.

Der "Maharil", Rabbi Ja'akow Ben Mosche Möhlin, schreibt: "Es ist uns überliefert, dass wir am Chanukka, während die Lichter brennen, keine Arbeit verrichten, d.h. während der vorgeschriebenen Brennzeit von dreissig Minuten". Für diesen Brauch finden wir eine Andeutung im Wort Chanukka; "*Chanu*", der erste Teil des Wortes, bedeutet: sie ruhten, sie ruhten von der Arbeit aus und hatten Ruhe von den Feinden".

Ganz speziell haben die Frauen diesen Brauch auf sich genommen, und sollen nicht arbeiten, während die Lichter brennen. Der Grund, warum gerade die Frauen das Arbeitsverbot auf sich genommen haben, ist, weil gerade sie von den strengen Verordnungen der Griechen betroffen waren; es sollten nämlich die Mädchen vor ihrer Hochzeit zuerst zum Herrscher gebracht werden. Ausserdem wurde das Wunder durch eine Frau vollbracht. Die Tochter des Hohepriesters Jochanan war besonders schön

und der tyrannische König begehrte sie. Sie tat so, als ob sie einwillige, und als sie zu ihm kam, gab sie ihm Käsegerichte, bis er sehr durstig wurde. Dann gab sie ihm Wein zu trinken, bis er betrunken war und einschlief. Dann köpfte sie ihn und brachte sein Haupt nach Jeruschalajim. Als die syrischen Soldaten sahen, dass ihr König umgekommen war, flohen sie. Aus diesem Grunde ist es auch Brauch, am Chanukka Käsespeisen zu essen.

Es gibt verschiedene Meinungen, was als "Arbeit" klassifiziert wird. Einige Dezisoren meinen, sie sollte überhaupt keine Arbeit machen. Andere verbieten nur Nähen, Wäschewaschen, Schreiben und Aufwaschen des Bodens, aber Kochen und Backen seien erlaubt. Andere erlauben nur Kochen und Backen, wenn es gerade anschliessend für das Chanukka-Essen benötigt wird.

Auch ist es Brauch, in Öl gebackene Speisen zu essen, und dies als Erinnerung an den Ölkrug, der das Chanukkawunder symbolisiert.

## Sitten und Bräuche

Obwohl die Chanukkatage nur zum Loben und Danken angeordnet wurden und nicht als Feier mit Festessen, dennoch werden die Mahlzeiten in festlicher Stimmung eingenommen, da in diesen Tagen die Einweihung des Altars stattfand; man begleitet die Mahlzeiten mit Toraworten und dem Erzählen von Wundern, die in Israel geschehen sind. In dieser Weise werden sie als *Se'udot Mizwa* (Mizwa-Festmahlzeit) betrachtet.

In vielen jüdischen Gemeinden war es auch Sitte, dass man sich während der Chanukkatage mit Fragen der Kindererziehung abgegeben hat. Die Gemeindevorsteher versammelten sich, um Wege zu finden, den Kindern aller Kreise eine angemessene Tora-Erziehung zu gewährleisten. Denn Chanukka heisst sowohl "Einweihung" als auch "Erziehung (Chinuch)" – Erziehung der Jugend zur Tora. Darum ist es auch in vielen jüdischen Häusern Sitte, dass der Vater den Kindern "Chanukka-Geld" gibt, um damit zu sagen: Die Geschenke, die ihr heute bekommt, sollen euch dazu anspornen, das "Joch der Tora" bereitwillig anzunehmen.

Auch war es einst Brauch, dass Toralehrer in den Chanukkatagen ihre Stadt verliessen, um in Dorfgemeinden den jüdischen Menschen Tora und G'ttesfurcht zu lehren. Dies gab den Leuten

wieder Antrieb für ein ganzes Jahr, sich mit der Tora zu beschäftigen und G-ttesfürchtig zu sein.

Das Spiel mit dem *Sewiwon* – "Trendel", ist auch ein Brauch, der das Chanukkawunder zum Ausdruck bringt. Die Kinder haben Chanukkageld bekommen, die Lichter brennen – und so werden sie vom Toralernen ein wenig abgelenkt in diesen langen Winternächten. Da sind auch die Eltern nachgiebiger und sagen: Entspannt euch und vertreibt eure Zeit vergnügt. Nach Chanukka werdet ihr dann umso eifriger Tora lernen und Mizwot erfüllen. Aber auch jetzt beim Spiel sollt ihr die Wunder, die uns G"tt getan hat, nicht vergessen:

Auf dem Trendel stehen die Buchstaben "*Nun – Gimmel – Hej – Schin*", und sind dies die Abkürzungen für; "*Ness Gadol Haja Scham*", ein grosses Wunder geschah dort. Somit wird das grosse Wunder sogar beim Spiel erwähnt.

Es ist ersichtlich, dass die Chanukkabräuche vor allem erzieherischen Charakter tragen, sowohl für Kinder als auch für die Erwachsenen. So werden sich alle der G"ttlichen Liebe zu Seinem Volke bewusst, man dankt und lobt G"tt und ist bereit, Seine Tora und Seine Mizwot verstärkt auf sich zu nehmen.

(Fortsetzung folgt s.G.w. nächste Woche)

## Quellen und Persönlichkeiten:

- „**Rambam**“, **Rabbi Mosche ben Maimon (Maimonides)** (1135 – 1204), einer der bedeutendsten Rischonim, seine Hauptwerke sind: Das umfassende Werk zum jüdischen Recht „*Mischne Tora-Jad Hachsaka*“, Erklärung zur Mischna und „*Moreh Newuchim* (Führer der Unschlüssigen)“, Spanien, Ägypten, Israel.
- „**MAHARIL**“ oder „**Mahari Segal**“, Akronym für **Morejnu Harav Jaakov haLevi** (ben Mosche) Mölin, (1375 - 1427); Mainz, Worms, Deutschland. Er war ein Talmudist und *Possek* (halachische Autorität). Er ist bekannt durch die Kodifizierung der rituellen Gebräuche der Aschkenasim, die er im *Sefer Minhagim* zusammenfasste. Maharils *Minhagim* waren eine Gesetzesquelle für HaMapah von Rabbi Mosche Isserles, wesentlicher Bestandteil des Schulchan Aruch. Der Maharil gilt als einer der herausragendsten jüdischen Gelehrten am Ausgang des Mittelalters.

---

**Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

---

**Copyright © 2024 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.**

**Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: [www.juefo.ch](http://www.juefo.ch) und [www.juefo.com](http://www.juefo.com)**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: [info@juefo.com](mailto:info@juefo.com) für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.